

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 18

Artikel: Weib, Frau, Gemahlin
Autor: Kellner, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pöbelherrschaft

Das unverfälschte Lumpenpack
Will heut' die Welt beglücken —
Ein Ende sei's mit dem Geplack
Und mit dem krummen Rücken.
Die goldene Zeit sei eingekehrt,
Saullenzen könne jeder —
(Und wer sich frech dagegen wehrt,
Dem gerbt man grob das Leder.)

Und wenn kein Geld im Lande ist,
So wird geraubt, gestohlen —
Denn irgendwo muß doch der Christ
Sich so sein Sümmlein holen.
Und sparte vor und legte sich
Sein Geldlein auf die Kasse:
Enteignet wird's — es regte sich
Die „unterdrückte“ Masse.

Verbrecher da, Verbrecher dort,
Gefindel frech am Kader —
Wie hat doch heut' ein jeder Ort
So seine eigenen Luder!
Doch will der Bürger sich der Brut
Sür allezeit erwehren:
So muß er wissen: Pack tun gut
Nur Knuten und Galeeren. *Helveticus*

Weib, Frau, Gemahlin

Wenn man aus Liebe heiratet, wird man
Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit
ein Ehebündnis eingeht, Herr und Frau, und wer
aus Verstandesrücksichten heiratet, Gemahl und
Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau
schont ihn und von der Gemahlin wird er ge-
duldet. Man hat für sich allein ein Weib, für
seine Hausfreunde eine Frau, und für die Welt
eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von
seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau be-
sucht und nach dem Besinden erkundigt sich seine
Gemahlin. Das Hauswesen besorgt das Weib,
das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man
geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit
seiner Frau und macht Partien mit seiner Ge-
mahlin. Unseren Kummer teilt das Weib, unser
Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin.
Sind wir tot, so bereiht uns unser Weib, beklagt
uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Ge-
mahlin. *Mag Kellner*

Fünf Rappen billiger

Nur fünf? — Mein Knabe zählt bereits auf hundert.
Er steht noch herväris von dem fünften Jahr.
Wer ist erslaunt, daß es mich höchlich wundert,
Warum in fünfen Platten sieht Gefahr?

So groß ist doch bei uns ein jeder Kötter,
Dß er um fünfe nicht sich lumpen läßt.
Und ist er gar ein Bolschewikilöter,
Legt er noch fünf hinzu und schenkt den Rest.

Ob wohl der Platten Schweizer je gekannt?
Ich mein' im Griff, nicht nur im Wortturnier.
Den Berner Mut, den Leu, den Ursli!
Er hat sie nur mit Worten angerannt.

Die Schweizer, meint der Platten, die sind faul,
In seinem Sinne hat er mehr als recht.
Auf Quatsch und Tratsch verstehen wir uns schlecht.
Uns fehlt des Plattens furchtbar großes Maul.

Doch stellt er sich dereinst zum Waffengang
Mit seinen Bolschewiken kurz und lang,
So wünsche ich als guter Mensch und Christ,
Dß ihm der liebe Herrgott gnädig ist.

Karl Sog

Bestätigt

Pfarrer: 's ist eine unchristliche Zeit!
„Stimmt, 's droht alles es Heidegäld!“

○○○○○

„Wie schmeckt die Gensee Zigarre, Marke
„Bölkerbund“?
„Hm, ja! Sie brennt auch darnach!“

Das Tollhaus

Der kommunistische Aufruf in München schloß
mit folgender Phrase:
Nieder mit der kapitalistischen Bourgeoisie!
Es lebe das Proletariat!
Der propagandistische revol. Zentralrat:
gezeichnet: *Toller*.
Glücklicherweise war derselbe nicht von einem
Weiteren gefolgt:
gezeichnet: *Der Toller*.
Geo U.

Ahungs-Cantus

der Söhne der Almamater Turicensis

O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du geschwunden?
Kein Mittagstisch ist uns gericht,
Ein „Bettler“-Götti für uns spricht:
Kofußfellein sind teuer!
Das weiß ein jeder heuer.
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum!

Wir ahten uns so durch — und wie!
Man ließ es sich nicht grämen!
Doch sollt' die Aristokratie
Sich schon ein bißchen schämen, —
Dass un're Hochschul' bitteln muß
Für uns, — uns selber zum Verdruß!
Ein Prothbau-Weisheits-Kasten
Stimmt schlecht zu Studios Sasten!

Wir meinen, ein Studentenfräß
Wär' billig herzustellen!
Wir schlemmen nicht in Oberfräß,
's geht ohne Srikadellen!
's braucht öppis, das den Magen stärkt,
Wenn unser Geist gefeuert merkt,
Wenn wir gebüffelt tüchtig,
Gehirnsubstanz ist flüchtig!

Vielelleicht erbarmt sich ein Verein,
Ein Stadtrat der Studiosen,
Die nicht gesegnet sind mit Schwein
Und andern Prezlosen!
Vielelleicht geht gar ein Säckel um
Zu Stadt und Land im Publikum;
Wir werden dann mit Liedern
Vom Lindenhof's erwidern!
O jerum, jerum, jerum!
O quae mutatio rerum! *Samurabi*

Erlauschtes Gespräch

„Was, das ist Ihne z'viel für das Büsi, drei
Sranke-n-und fünfzig? Wann ich's mehge und als
Chüngel verchause, so lös i fast's Dreissach defür!“

Empfindsames Mailied

Sonnenschein folgt auf den Regen.
Hm, wir haben nichts dagegen.
Nur die dumme Frage: Wann?
Ob man es erleben kann?

O, daß wir es sagen müssen:
um den Lenz sind wir be—trogen!
Ach, das Wintereinerlei
dauerte bis in den Mai!

Bald schon stärzt sich wie ein Muni
auf den Wonnemonde der Juni;
mit dem Schnee noch nicht am End,
kommt schon wieder Sonnenwend'.

Nächstes Monat, schöne Aussicht,
nächstes Monat, o wie lausicht,
kaum daß er geriet in Trab,
nimmt der Tag schon wieder ab!

Trübe stimmt das mein Gemüte
und ich frage mich im Liede:
Sieht es mit dem Sommer wie's
mit dem Srieden: mau und mieß? *Sips*

Zum 1. Mai

Sagt alli Jahr zu gleicher Zeit,
Wenn's Fröhlig werde will,
Erhebt sich gäng der gliche Srit:
Sahri's Tram oder Stoh's ill?
Zu hür töni's Trämlerfeldgeschrei:
Mer fahrid nid am erste Mai!

I froge mich, was hangt au dra,
Ob's Geld es bitli schvint —
I luege das als Hauptach a,
Daz d' Sunne wider schint.
Drum lönd die ewig Händelei
Und fiedr Fröhlig am erste Mai!

I gunn dem Tram de Serietag,
Worum au böses Bluet?
Er tät — säg eine, was er mag —
Au andre Lüte guet.
Drum säge-n-i: Im erste Mai,
Staat, gib nu alle zämmre frei!
Lueg, ob sich's dänn nid besser lebt,
I säg es ungeniert.
Als roemmer gäng sich's Bei vorhebt
Und gäng sich schikaniert.
Drum Stadt und Staat, mach fürsi, hei! —
Wälfisrig sei der erste Mai! *u. 3.*

Aus der Kur-Liste

Solf, Eg-Ezellenz, Eg-Doktor, Eg-Minister,
mit Samille und Eg-Dienerschaft. *Geo U.*

Die Wissenden

Herr (zu einem modernen Maler): Verzeihen
Sie, Herr Schneider, was stellt Ihr Bild eigent-
lich vor? — „Ja, wissen Sie: da müssen Sie
schon meine Kritiker fragen!“

Aus der Ferne

Du liebes deutsches Vaterland,
Wo einst auch meine Wiege stand,
Wie tief bist du gefallen,
Du Vorbild einst an Macht und Kraft,
In Künsten und in Wissenschaft
Das strebsamste von allen.

Einst Land der Ordnung und der Pflicht,
Im Denken und im Handeln schlicht,
Du Land des Rechts, der Treue,
O armes deutsches Vaterland,
Du siehst an des Verderbens Rand,
In Trauer und in Reue.

Krafilos ist nun dein Bürgertum,
Vergangen ist dein Glanz und Ruhm
Aus fernen schönen Tagen;
Dein' Chr' und Wehr sind Seindes Raub,
Er trat dein Banner in den Staub,
Dein' Ansehn ist zerschlagen.

O deutsches Volk, aus deinem Leid
Erhebe dich, laß Trost und Streit
Und wehr' dem Feuerbrände;
Zum Recht, zur Arbeit kehr' zurück,
Neu schaffe das verlorne Glück
Dem treuen Vaterlande. *E. G.*

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.
Telephon Selinau 10.13

